© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



in diesem Schwarm tödtete, so weiss ich nicht, ob die übrigen von derselben Art waren oder nicht. Schnabel aschbraun mit kleinen schwarzen Flecken an der Aussenseite. Länge 0,447, Breite 0,725 Millim. Ende des Schwanzes vom Ende des Flügels 0,020 Mill. Ich bin der Ansicht, dass sie nicht nach Südamerika gehört, da sie in diesem Fall hier eher im Sommer gefunden werden sollte."

+28. *Larus argentatus* Brun.

Das einzige unausgewachse Exemplar, das von Lembeye auf dem Markt in Havanna gefunden wurde, und von ihm Av. Isl. Cub. 1850. p. 122, als *L. marinus* beschrieben, von Gundlach (Journ. f. Orn. 1858. p. 238) als *argentatus* angegeben ist, hält auch Lawrence für *argentatus*, da die Jungen von *marinus* von kräftigerer Gestalt, am Rücken mit mehr dunkleren Federn gescheckt seien und einen breiteren und stärkeren Schnabel hätten.

---

# Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

---

### Berichtigung zu *Tanysiptera Margarethae*.

In seinem unlängst erschienenen Berichte „Ueber die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel während des Jahres 1859", einem kurzen „Resumé" all' der neuesten Forschungen und Entdeckungen auf dem sich alljährlich immer mehr und mehr erweiterndem Gebiete der Ornithologie führt Dr. Hartlaub unter den auf Seite 90 als neu bezeichneten Alcediniden die prachtvolle von mir in diesem Journale (1859. p. 406. 2) zu Ehren meiner geliebten Schwester als „*Tanysiptera Margarethae*" beschriebene Art ohne Weiteres als synonym mit Gray's *Tanysiptera galathea* (Proc. Zool. Soc. 1859. p. 154) von Havre-Dorey auf. Eine dadurch veranlasste sorgfältige und genaue Vergleigleichung der betreffenden Beschreibungen hat mir indessen gezeigt, dass jene beiden von Dr. Hartlaub für identisch gehaltenen Arten, allerdings wohlbegründete Ansprüche auf specifische Verschiedenheit geltend machen können; wie auch ganz neuerdings G. R. Gray bewiesen hat, indem er meine *T. Margarethae* nach Wallace'schen Exemplaren von der Insel Batchian unter dem Namen *Tanysiptera isis* (Proc. Zool. Soc. 1860. p. 347) als neu beschrieb. Es bietet somit ausser den in die Augen fallenden Abweichungen in der Färbung des Gefieders auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



die Verschiedenheit des Vaterlandes ein unterscheidendes Kennzeichen zwischen diesen beiden Arten einer so prachtvollen Gruppe dar, wie ich zu meinem Vergnügen auch von Sclater in dem letzten Ibis-Hefte des verflossenen Jahres (p. 421) bestätigt gefunden habe.

St. Burchardi vor Halberstadt, am 4. Januar 1861.

Ferdinand Heine.

---

## Ein Stück von einer Muschel im Dotter eines Hühnereies.

Ein Vorfall, der mir viel zu denken gemacht hat, und den ich kaum auszusprechen wage, da man vielleicht darüber vornehm lächeln möchte, ist folgender:

Ich hatte ganze Hühnereier, das will sagen, nicht geschälte, vor mir. Als ich den Dotter des einen essen wollte, bekam ich etwas Hartes in den Mund. Diess betrachtend, fand ich ungefähr $^1/_4$ eines *Cardium edule* im Dotter. Vor einiger Zeit hatte ich Rudimente von Schnecken auf den Hof geworfen, darunter auch *Cardium edule*. Wie kam nun dieses Bruchstück in den Dotter? Das Ei war — auf Ehre — vollkommen ganz; durch die Schale konnte das Stück also nicht hinein gekommen sein. Aber wie soll man das erklären? Ich bitte Herrn Dr. Gloger, seine Meinung hierüber aussprechen zu wollen. H. Gadamer.

Der Hauptpunkt, auf welchen es hierbei ankommt, wäre der: ob das Bruchstück der Muschel sich innerhalb der Dotterhaut befunden habe, oder nur ausserhalb derselben. Denn es konnte in diesem letzteren Falle recht wohl so dicht an dem Dotter anliegen, dass es beim Essen vermöge des Druckes der Zähne das, bekanntlich äusserst zarte Dotterhäutchen durchdrang und so den Anschein gewann, als habe es vorweg im Dotter selbst gelegen.

Eine solche ursprüngliche Lage „ausserhalb“ wäre um so eher denkbar, je mehr das Muschelstück vielleicht in Folge seiner Grösse, besonders aber vermöge seiner Wölbung, zu der Dotterkugel passte und sich ihr daher anschliessen mochte. (Etwaige scharfe Kanten, welche das Dotterhäutchen leicht hätten durchschneiden können, hatten sich ohne Zweifel auf dem Wege durch den Magen und Darmcanal bis zur Kloake hinreichend abgestumpft.) In diesem Falle hätte sich also das Eiweiss dann immerhin um Dotter und Muschelstück herum festlegen können. Ob jedoch eine solche Lage des letzteren wirklich Statt gefunden haben möge, oder nicht, bleibt ungewiss; trotz aller Wahrscheinlichkeit. Es würde nur dann sicher haben ermittelt werden können, wenn absichtlich oder zufällig die ganze, fest gewordene Dotterkugel

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 9_1861

Autor(en)/Author(s): Heine Ferdinand

Artikel/Article: Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton 215-216